

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verlag von Georg Brandt, Postmeister und der Stadt Idstein

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag

Inserate:

Die kleine Zeile 20 Bfg.
Hefenpreis 35 Bfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion: Verlag von Georg Brandt, Postmeister.

Bezugspreis

monatlich 50 Bfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:

vierteljährlich 1 Mark 50 Bfg.

— Siehe Postzeitungsliste —

№ 151.

Samstag, den 22. Dezember

1917.

Großes Hauptquartier, 20. Dez.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Stadt Dignuiden lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Houthouster Walde und der Lys sowie südlich von der Scarpe am Nachmittag und Abend erhöhte Artillerietätigkeit. Bei Lens heftige Minenwerferkämpfe.

Front des deutschen Kronprinzen und Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Beiderseits von Ornes und auf den Maasböden westlich von Combrès lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Am Wardar und zwischen Wardar und Doiran-See war die Feuerintensität gesteigert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mehrfache italienische Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien am Monte Pertica wurden abgewiesen.

Am Tomba-Rücken und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhafteste Artilleriekämpfe.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember 270 Offiziere und 8150 Mann Italiener gefangen eingebracht.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Lage an den Westfronten bleibt die gleiche wie seit reichlich 8 Tagen. Die Engländer haben ihre Niederlage bei Cambrai ruhig hingenommen, sicherlich nicht leichtes Herzens, denn sie erweist sich recht verderblich für die Stimmung zuhause. Mehr und mehr Persönlichkeiten von

Auf treten in den Parlamenten auf, die eine klare Rundgebung über die Kriegsziele verlangen, einer Verständigung das Wort reden, oder doch scharfe Kritik üben an Diplomatie und Heeresleitung. Wenn also ihre Armeen an der Front jetzt Ruhe halten, so geschieht es nur, weil sie sich im Augenblick nicht stark genug für einen großen Vergeltungsschlag fühlen, der die Zuerst der Heimat und des Heeres selbst wieder heben könnte.

So kommt es denn zu den unaufhörlichen Erkundungsgesetzten beider Seiten, bei denen übrigens die deutschen Truppen die Oberhand behielten und wichtige Meldungen zurückbrachten. Die Steigerung des Geschützfeuers, die gelegentlich an Teilen der englischen wie an der französischen Front immer wieder einsetzt, auch die Minenkämpfe bei Lens vermögen die Lage hingegen nicht zu klären. Es kann eine Tätigkeit ohne weitgehende Folgen sein, und uns darüber den Kopf zerbrechen, dazu haben wir keine Veranlassung, da der Deutsche den Gegner offenbar sehr vorsichtig überwacht.

In Italien geht der Kampf im Gebirge, an dem auch deutsche Truppen beteiligt sind, immer weiter. Am 19. Dezember sind wieder starke Gegenangriffe gescheitert. Seit dem 11. Dezbr. hat die Heeresgruppe Krauß gegen 8150 Gefangene eingebracht, ein Beweis, daß die Erschütterung des feindlichen Heeresgefüges trotz der starken Stellungen, in denen es kämpft, Fortschritte macht.

Auch an der unteren Piave haben sich weiter ungarische Truppen am Westufer festgesetzt, während zu beiden Seiten des Montello, des abgegrenzten Bergrückens am Flußknie, sich lebhafter Geschützkampf entwickelte. An dieser Front ist der Krieg offenbar noch keiner Winterruhe gewichen. (Berlin zensiert.)

23 500 Tonnen.

Berlin, 20. Dez. (W. I. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Vieberg, hat im Ärmelkanal unter stärkster feind-

habene Zeit, die über Deutschland hereingebrochen war, die Männer und Helten geschaffen, die ein erhabenes Geschlecht gefunden hatte, als im Osten und Westen der Feind in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 über die Grenzen Deutschlands hereinkommen wollte. Daher dachte man wohl mit Behmut des Verlustes, aber auch mit Stolz des Helden, der das Höchste, sein Leben für das Vaterland hingegeben hatte und der Männer und Jünglinge, die noch täglich lähnen dem Tod ins Auge schauten.

In der bescheidenen Wohnung des pensionierten Steuerassessors Weinhold war es an diesem Weihnachtsabend auch recht still und einsam. Wohl brannte wie alljährlich der Weihnachtsbaum, vor dem Vater Weinhold jetzt stand und wie geistesabwesend in den brennenden Lichterglanz starrte. Aber auf dem weißgedeckten Tisch darunter waren nicht wie sonst die Weihnachtsgaben aufgebaut, für wen auch — für die beiden alten Leute — sonst war ja niemand mehr zu Hause, für die hätte ein Weihnachtstisch hergerichtet werden können, wie in früheren Jahren, als die Familie noch beisammen war und die drei Knaben sich im Elternhause befanden.

Das waren seltsame Zeiten gewesen und an sie dachte Weinhold jetzt. Wie anders die vorausgegangen und auch dieses Weihnachten wieder. Der älteste Sohn, welcher als Postassistent in einer entfernten Stadt verheiratet gewesen war, war gleich zu Anfang des Krieges mit ins Feld gerückt und an der Marne gefallen. Zwei kleine Kinder und eine Witwe trauerten nebst den Eltern und Geschwistern um ihn. Die Enkel und Schwiegertochter erwartete Weinhold jede Stunde, sie wenigstens sollten das Weihnachtsfest mit ihnen erleben. Der zweite Sohn, der Kaufmann gelernt, hatte bei Ausbruch des

lischer Gegenwirkung fünf Dampfer mit 23 500 Bruttoregistertonnen versenkt, darunter einen bewaffneten tief beladenen Dampfer (früheren deutschen Dampfer „Arminia“) von 5464 Tonnen, der in einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzuge fuhr. Aus einem durch Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzug wurden zwei tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, herausgeschossen. Das gleiche Schicksal ereilte einen größeren bewaffneten stark gesicherten Dampfer von etwa 5000 Tonnen. Außerdem wurde der französische bewaffnete Dampfer „Ango“ (7393 Tonnen), der tief beladen auf dem Wege nach Falmouth angegriffen wurde, torpediert.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U-Boot-Beute.

Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Wiederum wurden durch unsere U-Boote im Bristol-Kanal, im Ärmel-Kanal und in der Nordsee 4 Dampfer, 1 Segler und 3 englische Fischerfahrzeuge vernichtet, darunter ein bewaffneter englischer tief beladener Dampfer, sowie der bewaffnete französische Schooner „Le Pierre“, der mit Kohlen von Cardiff nach St. Malo unterwegs war. Bei 2 der englischen Fahrzeuge konnte der Name festgestellt werden: „Orange“ und „Gazelle“. Einem nach dem Bristol-Kanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artillerietreffer beigebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 21. Dez. Kürzlich wurde aus einem Geleitzug im Golf von Biscaya ein 5000 Tonnen großer, tief beladener grau bemalter Frachtdampfer herausgeschossen. Darauf entstand in dem Geleitzug ein wirres Durcheinander, und der Dampfer eröffnete ein Feuer ohne aber einen Treffer zu erzielen. Der durch Torpedo in der Mitte getroffene Dampfer füllte sich schnell mit Wasser und kenterte nach 4 Minuten. Dabei rückte das auf See (die dem Wind abgekehrte Seite des Schiffes) liegende Rettungsboot mit in die Tiefe, ein neuer Beweis dafür, daß viele

Krieges seiner aktiven Militärzeit genügt und bestand sich nun schon viele Monate im Osten bei einem Artillerieregiment. Der jüngste Sohn war vor einem halben Jahre als Einjährig-Freiwilliger bei einem Jägerbataillon eingetreten, das Bataillon hielt jetzt in den Vogesen treue Wacht.

So feierte man denn bei Weinholds ein richtiges Kriegsweihnachten.

Frau Weinhold kam jetzt aus der anstößenden Küche herein, wo sie bisher mit dem Anrichten des Abendbrotes beschäftigt gewesen war.

„Der Baum sieht sehr hübsch aus“, sagte sie. „Margarete und die Kinder werden sich freuen, wenn sie kommen. — ach, der arme Wilhelm, daß er das nicht mehr sehen kann.“

„Daß gut sein, Mutter, reiß die Wunde nicht immer wieder auf. Jetzt sehe ich es erst — oben fehlen noch ein paar Lichter. Ja, es sind eben dieses Jahr keine mehr zu haben gewesen — alles ist so knapp geworden — der Stern an der Spitze hängt auch schon wieder schief.“

„Aber schön ist der Baum trotzdem. Ob Hans und Willy diesen Abend auch einen Baum haben. Bei Willy ist es nun schon das dritte Weihnachten im Felde.“

„Ja, das dritte,“ stimmte Weinhold tonlos bei.

„Und bei Hans das erste — ob die Jungen wohl die Weihnachtspalette rechtzeitig erhalten werden?“

„Ich denke, wir haben sie doch zeitig genug abgesandt. Aber wer kann es wissen; bei einem solchen weltumspannenden Krieg ist es wirklich keine leichte Sache, für Millionen von Soldaten die Weihnachtspalette rechtzeitig heranzuschaffen, aber es klappt ja sonst alles wie am Schnürchen — diese deutsche Gründlichkeit und Pünktlichkeit macht uns kein anderer Staat nach.“

(Schluß folgt.)

Weihnachten daheim und im Felde.

Weihnachtserzählung aus dem Kriegsjahr 1916
von Fr. v. Sagen.

Es war am Weihnachtsheiligenabend 1916 wo man ganz gewiß gehofft hatte, daß dieses Mal Frieden sein werde „Friede auf Erden und den Menschen wieder ein Wohlgefallen“. Überall in den Häusern des kleinen Städtchens D. wurden die Lichter angezündet, denn es galt doch, die letzten Vorbereitungen zu dem schönsten, heiligsten, alle Herzen und Gemüter ergreifendsten Christenfest zu treffen. Im allgemeinen war nicht zu erkennen, welche eine schwere Zeit über Deutschland hereingebrochen war, wie man sich anschickte, im einfachen Bürgerhause, in der Villa in Stadt und Dorf das dritte Kriegsweihnachten zu feiern. Ruhe und Frieden herrschte, trotzdem an den Grenzen ein Krieg tobte, wie ihn in dieser Ausdehnung und Furchtbarkeit die Weltgeschichte nicht zu verzeichnen hat. Mit unvergleichlichem Heldennute kämpften seit vielen Monaten Deutschlands Söhne Schulter an Schulter den heiligen Kampf zur Verteidigung des Vaterlandes.

Aber so spurlos war der Krieg doch an vielen Familien nicht vorübergegangen und besonders an einem Feste wie Weihnachten, welches in Friedenszeiten so recht ein Familienfest im wahren und schönsten Sinne des Wortes ist, machte sich dies bemerkbar, denn nach Millionen zählten die Väter, Söhne und Brüder, die auch dieses Mal das Weihnachtsfest wieder fern von der Heimat feiern mußten oder den Heldentod erlitten hatten.

Außerlich ließen die von einem solchen Verlust Betroffenen ihren Schmerz sich wohl nicht anmerken, denn es war ja eine große, eine er-

Verluste von Menschenleben bei Schiffver-
senkungen auf die eigene Ungeschicklichkeit der Be-
satzungen zurückzuführen sind, weil sie sich in 10
Minuten mit ihren Booten von dem sinkenden
Schiff entfernen.

Außerungen Ludendorffs und Hindenburgs.

Am Köln, 20. Dez. (Köln. Zig.) Ueber den
Besuch von Vertretern der Zentrums- und
Großen Hauptquartier verlautet, daß Erz-
zelnz Ludendorff als vornehmsten seiner Wünsche an
die Presse die Bitte aussprach: Neben wir nicht
so viel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm.
So war es im Osten, so wird es überall sein.
Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen
aber um so eher, je enger wir im Innern sind
und stark ertragen, was nun einmal getragen
werden muß. Militärisch kann uns den Sieg
niemand streitig machen, wenn uns auch noch so
viele große schwere Aufgaben bevorstehen. Mit
Gottes Hilfe werden wir sie lösen.

In der Unterhaltung mit Feldmarschall Hin-
denburg klang immer wieder die feste Zuversicht
des greisen Führers durch, daß wir nach den bis-
herigen Siegen auch weiter siegen werden. Un-
gebrochen sei der Mut der Heimat, die hinter
uns steht. Dann steigt sie mit uns. Grüßen Sie
die liebe deutsche Heimat von mir und sagen Sie
ihnen, sie solle unbesorgt sein. Wir siegen mit Gott!

Die Parteien und der Kanzler.

Am Berlin, 21. Dez. Ueber den Hergang der
gestrigen parlamentarischen Verhandlungen wird
dem Berliner Lokal-Anzeiger aus Reichstags-
kreisen unter anderem mitgeteilt: Nach den
zwischenparteilichen Besprechungen von gestern
vormittag, an denen nur die Vertreter der so-
genannten Mehrheitsparteien, einschließlich der
Nationalliberalen teilnahmen, begaben sich um
3 Uhr nachmittags Vertreter aller Parteien zum
Reichskanzler, bei dem sich außerdem der Vor-
sitzende des Hauptausschusses, der Zentrumsab-
geordnete Gehrenbach, sowie der Reichstags-
präsident, Geheimrat Dr. Kämpf eingefunden
hatten. Die Verhandlungen nahmen mehr als
4 Stunden in Anspruch. Der Inhalt der Be-
sprechungen ist naturgemäß vertraulicher Art. Die
Teilnehmer gingen mit dem Gefühl auseinander,
daß mit dem russischen Volke, wenn auch nur
langsam und allmählich, so doch schließlich
eine für beide Teile befriedigende Einigung über
einen Frieden sich erzielen lassen dürfte.

Von anderer parlamentarischer Seite wird
dem Lokal-Anzeiger weiter mitgeteilt, daß die
Sitzung einen sehr befriedigenden Verlauf ge-
nommen habe. Nur die Vertreter der Rechten
und der äußersten Linken seien zu Anfang der
Besprechungen mit den Vorschlägen und An-
sichten der Regierung und der übrigen Abgeord-
neten nicht in allen Punkten einverstanden ge-
wesen. Insbesondere der Abgeordnete Haase
hätte verschiedenes zu bemängeln gehabt. Aber
zum Schluß sei völlige Einigkeit der Ansichten er-
reicht worden.

Die russische Abordnung.

Amsterdam, 20. Dez. (W. B.) Ein hie-
siges Blatt meldet aus Petersburg vom 18. Dez.:
Gestern ist die russische Abordnung zu den Frie-
densverhandlungen nach Brest-Litowsk abgereist.
Sie besteht aus dem nationalistischen Professor
Pokrowski, dem Diplomaten Dobrowolski, dem
Admiral Iwanow und dem Finanzmann
Obolenski.

Bern, 20. Dez. Wie dem „Bund“ aus
Petersburg gemeldet wird, nahm an den Waffen-
stillstandsverhandlungen in Brest-Litowsk als
bevollmächtigter Vertreter Russlands auch Gene-
ral Bazarow teil, der vor dem Kriege russischer
Militärattaché in Berlin war.

Die Freilassung der Tabora-Deutschen.

Berlin, 20. Dez. (W. B.) Die „Nordb.
Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Freilassung
der Tabora-Deutschen: Die von belgischen
Streitkräften in Deutschostafrika gefangen genom-
menen und dann in Frankreich internierten Zivil-
personen sind nunmehr sämtlich freigelassen
worden und in der Schweiz eingetroffen. Die
deutsche Regierung hat daraufhin die erforder-
lichen Anordnungen getroffen, um die seinerzeit
zur Vergeltung in Belgien internierten ange-
sehenen Belgier sowie eine Anzahl von belgischen
Frauen und Kindern, die in Deutschland inter-
niert waren, zu entlassen. Die befriedigende Er-
ledigung der Angelegenheit ist zu einem nicht ge-
ringen Teile sowohl auf die durch die apostolische
Nuntiat in München vermittelte Unterstützung
des Heiligen Stuhles als auch auf die tatkräftigen
Bemühungen des Königs von Spanien zurückzu-
führen. Wärmster Dank des deutschen Volkes
gehört dem menschenfreundlichen Eintreten zu-
gunsten unschuldiger Opfer des Krieges.

Eine Savasnote über die Lage an der West- und Ostfront.

Basel, 10. Dez. Eine offiziöse in Paris ver-
öffentlichte Savasnote setzt die Lage an den ver-
schiedenen Fronten folgendermaßen auseinander:
An der französisch-englischen Front haben die

Deutschen 154 Divisionen stehen, eine Zahl, die
dem Maximum von 155 Divisionen im ver-
gangenen Juli nahekommt. Die Deutschen ver-
stärken fortgesetzt ihre Truppen mit den jungen
Elementen und den Spezialtruppen, die an der
Ostfront weggenommen werden, und mit Artillerie
und Flugmaterial, das ebenfalls von dort
herüberführt. Nichtsdestoweniger behalten die Al-
liierten an dieser Front in jeder Hinsicht eine
deutlich hervortretende Überlegenheit. Es
scheint, daß nach den zahlreichen und wirksamen
Offensiven vom vergangenen Sommer die fran-
zösische, britische Armee die Kälte- und Schnee-
periode ausnützen, alle Maßnahmen zu treffen,
um in eine neue Phase des Krieges einzutreten.
Die Initiative, die der Feind ergreifen will, wird
einen gesicherten Widerstand und eine siegreiche
Antwort finden.

Straßenkämpfe in Neapel?

Bern, 20. Dez. Wie bestimmt auftretende
Gerüchte besagen, sind von der italienischen Ge-
sandschaft Nachrichten eingetroffen, denen zu-
folge die Unruhen in Neapel bereits ausgesprochen
revolutionären Charakter angenommen haben.
Es fanden Straßenkämpfe statt. Unter der
Menge befanden sich zahlreiche Fahnenflüchtige,
die mit Armeegewehren schossen. Die Zahl der
Opfer ist unbekannt.

Amerikas Hilfe.

Zürich, 19. Dez. Oberst Egli urteilt: Jeder,
der ruhig rechnet, muß zu dem Schlusse kommen,
daß die amerikanische Hilfe in ausnehmender
Größe nicht wirksam werden kann. Selbst wenn die
zunächst versprochenen 500 000 Mann entsendet
werden könnten, blieben sie doch noch ungenügend,
um die Verluste der Alliierten in Oberitalien und
Flandern ersetzen zu können. Den im Osten frei-
gewordenen Streitkräften der Mittelmächte wür-
den die Alliierten nichts gleichwertiges entgegen-
setzen können.

Sonntagsgedanken.

(23. Dezember 1917.)

Heimatlicher.

Mag auch Finsternis das Erdreich decken,
Dunkelheit die Völker hüllen ein;
Doch, ein Klingen will das Herz dir wecken —
„Komm nach Hause“. es will Weihnacht sein!
Gottes ew'ge Gnadenlichter prangen
dir zu Häupten in der stillen Nacht,
Große Botenchaft hält dein Herz umfangen
und die Liebe steht auf hoher Wacht.

Marie Sauer.

Das Heimweh nach dem großen, unbekannten
Vaterlande ist keine Torheit, kein Traumbild,
sonst wären die tiefsten und heiligsten Gefühle,
unser edelstes Streben, in dem sich gerade unser
Wesen am stärksten ausdrückt, Narrheit; und
bloß das Neugierliche, Schwankende wäre
Wahrheit. Dies ist so vielen unbekannte Vater-
land, was ist's Anderes, als eben das große
Reich, das die Weihnacht uns aufstut.

Der Maler Ludwig Richter.

Die Weihnachts- und Neujahrzeit ist mir
immer doppelt lieb und heilig, weil es die Zeit
meiner zweiten Geburt zu einem wahrhaften und
besseren Leben geworden ist, obwohl ich's noch in
großer Schwachheit ergriffen habe. Das Leben
ist Nichts, ist tot, ist trübe, solange man das
wahrhafte Leben noch nicht gefunden hat.

Derselbe.

Quell aus Gottes heiligem Herzen — Liebe, Licht
vom ewigen Licht —
führt mich aus der Welt der Schmerzen vor des
Vaters Angesicht —
breitest deine weißen Flügel heilend über alle
Wunden —
und durch meine Seele flutet weich ein inniges
Gesunden.

Angeborg Klett.

Solalnachrichten.

Abstein, den 21. Dezember 1917.

— Auszeichnung. Landsturmmann Hermann
Grüninger 2r von hier erhielt das Eisene
Kreuz 2. Klasse.

— Post. Am Sonntag, den 23. Dezember
ist der Palettschalter von 8—12 Uhr vormittags
und von 4—6 Uhr nachmittags geöffnet.

— Aus der Kreisschulinspektion Abstein II.
Die Herren Lehrer Pehl-Bremthal, Darr-
Engenhahn und Engländer-Eisenbach
haben in dieser Woche ihre Wiederholungs-
prüfung bestanden.

— Schöffengerichtssitzung am 18. Dezember.
Zwei Frauen aus Frankfurt a. M. waren ange-
klagt, Aepfel von einem Grundstück der Ge-
meinde Oberjosbach entwendet zu haben, ferner
sollen sie sich aus dem Hofe des Bürgermeisters
H. von da einen Sad mit 83 Pfund Aepfel
rechtswidrig angeeignet haben. Wegen der
ersten Sache verfallen die Angeklagten in eine

Geldstrafe von je 10 M.; im übrigen erfolgte
wegen mangelnden Beweises Freisprechung.

— Winters Anfang. Der Winter nimmt
dem Kalender nach morgen seinen Anfang. Wer
den Zauber einer reizvollen Winterlandschaft
genießen will, gehe jetzt in den Wald. Die et-
was verschnitten oder mit Raubreif beladenen
Bäume geben ein märchenhaftes Bild, und der
stimmungsfrohe Wanderer glaubt sich in das
Wunderland versetzt. Und wenn noch gar ein
Stück Wild über den Weg huscht, ist der Zauber
doppelt. Mit dem Vorrück des Winters geht
nun auch das Wiederzunehmen der Tage Hand
in Hand. In den ersten vierzehn Tagen wird
man allerdings wenig oder gar nichts davon
merken, denn nach dem Volksmunde macht das
tägliche Zunehmen des Lichts anfänglich nicht
mehr aus „als einen Hahnenschrei“, und etwas
Frühnebel oder regnerische Bitterung genügt be-
reits, um diese geringe Zunahme vorläufig gar
nicht zur Wahrnehmung gelangen zu lassen.
Aber in wenigen Wochen wird sie schon eher
fühlbar werden. Deso deutlicher wird dafür aber
aller Wahrscheinlichkeit nach das Einsetzen des
Winterwetters in Erscheinung treten. Eine alte
Bauernregel besagt: „Wenn die Tage langen —
kommt die Kälte gegangen.“

— Zeitgemäßer Aufruf. Die Verwaltung
der Stadt Mägen wendet sich an die Arbeiter
und Arbeiterinnen der Rüstungsindustrie und
ermahnt sie, besonders die Jugendlichen, in ein-
dringlichen Worten zur Sparsamkeit. Scharf
geißelte sie den Hang zu teuren Genußmitteln
infolge der hohen Löhne, die Gier zu unnützem
Kleiderstaat, der Hunderte von Mark auf einmal
verschlingt, das Bestreben zur Anschaffung von
teueren Möbeln, die gar nicht nötig sind, sowie
die Lust nach Vergnügungsreisen. Besonders er-
mahnt sie die Jugendlichen, rechtzeitig daran zu
denken, allen überflüssigen Verbräusen für die
spätere Gründung eines eigenen Haushalts oder
eines eigenen Geschäfts zurückzulegen, ganz ab-
gesehen davon, daß bei kommenden Krankheiten
die gesparten Notgroschen eine große Er-
leichterung gewähren. — Die hier zum Aus-
druck kommenden Anregungen sollten in immer
weitere Kreise getragen werden.

— Die Reformationsdankspende-Sammlung
hat in der vergangenen Woche den Betrag von
600 000 M. erreicht. Die Vereine des Evangel.
Bundes, der Frauenhilfe, die Evangel. Männer-
und Frauenvereine jeder Art beteiligten sich in
regem Wettstreit mit den Kirchenlassen und
Einzelgebern an der Spende, deren Ertrag einer
unbedingt notwendigen und großen Arbeit gilt:
der Verkündigung evangelischer Weltanschauung
durch das gedruckte Wort, in Tagespresse und
Gemeindeblatt vor allem. Wer diese Arbeit unter-
stützen will, sende möglichst rasch seine Gabe an
die Sammelstellen ein.

e. Walsdorf, 20. Dez. Mit dem Eisernen
Kreuz 2. Klasse wurde der Krankenträger Adolf
Steindorf von hier ausgezeichnet.

W. Glashütten i. T., 20. Dez. Gestern
morgen wurde der 47 Jahre alte Maurer und
Inhaber der hiesigen Postfiliale Peter Dorn
im Staatswald beim Holzfällen so schwer von
einem fallenden Baum getroffen, daß der Tod
auf der Stelle eintrat. Der so plötzlich aus dem
Leben gerissene, allgemein beliebte Mann hinter-
läßt eine Frau mit 5 unmündigen Kindern.

Aus nah und fern.

Wegen, 19. Dez. Am Sonntag nachmittag
sah die diesjährige Herbstgeneralversammlung des
Vorschauvereins E. G. m. u. H. statt. Die
Versammlung war wie gewöhnlich nur spärlich
besucht. Der aus dem Vorstand statutenmäßig
ausscheidende Kontrolleur Dr. Oppermann wurde
 einstimmig auf drei Jahre wiedergewählt. Aus
dem Aufsichtsrat scheidet statutenmäßig aus Phil.
Wilhelm; durch Tod ist Ferdinand Schneider
ausgeschieden. Ersterer wird wiedergewählt, anstelle
des Letzteren tritt Dachdeckermeister Wilh. Zimmer.
Der Bericht des Verbandsrevisors Otto Seyberth
lautet überaus günstig und hebt insbesondere die
ausgezeichnete Führung der Vereinsgeschäfte durch
den Vorstand und den Aufsichtsrat hervor.

Königsstein, 19. Dez. Ein 17jähriger Bursche
von hier wurde gestern im Frankfurter Haupt-
bahnhof festgenommen, als er einer Dame im
Wartesaal das Handtäschchen entrisen hatte.
Der jugendliche Dieb, der arbeitslos ist, gab zu,
daß er mit einem Komplizen aus Fischbach in der
letzten Zeit mehrfach solche Räubereien ausge-
führt habe.

Oberursel, 19. Dez. Aus dem Gehöft eines
Landwirts im nahen Bommersheim stahlen Diebe
vier trachtliche Mutterkase und schlachteten sie an
Ort und Stelle ab. Die Diebe fuhren mit der
Beute auf der Straßenbahn nach Frankfurt. Eine
Schaffnerin wollte ihnen, da aus den Körben
Blut lief, die Mitfahrt verwehren, wurde aber
durch andere Fahrgäste, die für die Diebe Partei
ergriffen, davon abgehalten. Unbekannt konnte
die Leute insofern Frankfurt erreichen.

Homburg, 19. Dez. Der kürzlich in Gießen
verstorbenen Rentner Emil Eich, ein geborener

Homburger, hat seiner Vaterstadt für arme Leute und bedürftige Kinder leistungswillig 15 000 M. vermacht. — Das Kurhaus und das Kurhausbad hatten im letzten Sommerhalbjahr infolge des Krieges eine Mindereinnahme von 20 389 M. — Die „Bad Homburger A.-G.“ übernimmt den Badebetrieb nunmehr am 1. April 1918. Für die Unterhaltung der städtischen Anlagen und des Kaiser-Wilhelm-Parkes bewilligten die städtischen Körperschaften der Gärtnerei Gebr. Siesmayer-Frankfurt a. M. vom 1. April 1918 ab eine Jahresvergütung von 41 000 M.

Frankfurt, 19. Dez. Im Römer hielt heute der Nassauische Städtetag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Voigt-Frankfurt seine vierte Kriegstagung ab, der neben 80 Abgeordneten von 39 Städten auch Regierungspräsident Dr. v. Meißter-Wiesbaden beizuhönte. Der Städtetag beschloß seinen korporatistischen Beitritt zum Deutschen Städtetag und empfahl den Stadtverwaltungen ebenfalls den Einzelanschluß an die Organisation, sofern die Stadt mehr als 10 000 Einwohner zählt. Ueber „Teuerungszulagen und Kriegsbeihilfen für die städtischen Beamten und Pensionäre und Witwen und Waisen der städt. Beamten“ sprachen Oberbürgermeister Dr. Danke-Höchst und in Behinderung des erkrankten Bürgermeisters Schütz-Oberlahnstein Bürgermeister Rodo-Niederlahnstein. Dr. Danke empfahl, die Regelung der Teuerungszulagen an die städtischen Beamten nach den jeweiligen staatlichen Sätzen vorzunehmen, um eine Vereinheitlichung unter den verschiedenen Beamtengruppen der Städte zu erwirken. Warm nahm sich der Redner auch den Junggefallen unter den Beamten an, diesen müsse die volle Teuerungszulage zugestanden werden, da sie jetzt ganz allein auf das teure Wirtschaftsleben angewiesen seien. Die Versammlung nahm schließlich folgende Entscheidung an: „Der Nassauische Städtetag empfiehlt den Stadtverwaltungen des Regierungsbezirks für ihre Beamten und Angestellten die jeweiligen staatlichen Sätze als Kriegszulage zu bewilligen.“ In ausgedehnter Weise beschäftigte sich der Städtetag mit der Bepreisung der Nahrungsmittelversorgung. Zur Kartoffelversorgung regte Voigt-Frankfurt die Erhöhung der Wochenration von 7 auf 10 Pfund an. Stadtverordnetenvorsteher Beil-Höchst wies auf die Kartoffelverschwendung in den Haushaltungen hin und empfahl, zur Streckung der Kartoffelvorräte schon jetzt die Erdkohlstraben heranzuziehen, zumal diese augenblicklich noch gesund und frisch seien. Die Versammlung nahm zu der Kartoffelversorgung eine Entschließung an, in der Erhöhung der Ration und sofortige Nachprüfung der Vorräte gefordert wird. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen führte Regierungspräsident v. Meißter-Wiesbaden zu der Fettversorgung aus, daß in Nassau die Verhältnisse sehr schwierig seien, daß aber infolge einer jetzt erfolgten Bepreisung mit den zuständigen Amtsstellen für den Bezirk eine Herabsetzung der Fett ration unter keinen Umständen eintreten wird. Zielowski-Frankfurt trat für die Aufhebung des Vorrates für Schwerarbeiter ein, da es vielfach ungenügend sei. Regierungspräsident Dr. v. Meißter forderte die schärfste Bekämpfung des Schwindels mit Brotkarten und Schleichhandels. Es sei im Verbrauch der Kartoffeln größte Sparsamkeit geboten. Diesen Winter müsse man noch einmal die Zähne zusammenbeißen, dann gelinge der große Wurf, da der Frieden nahe sei. Schließlich sprach Voigt-Frankfurt über die Brennstoffversorgung, die sehr ernster Natur sei. Mit herzlichsten Dankworten schloß hierauf der Vorsitzende die fünfstündigen Beratungen.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Am Mittwoch wurden Wertpapiere im Betrage von 40 000 Mk auf dem Hauptbahnhof gefunden. Ein Reisender hatte Mittwoch früh kurz vor Abfahrt eines Zuges nach Saarbrücken dem diensttuenden Stationsbeamten auf Bahnsteig 3 die Wertpapiere mit dem Bemerkten übergeben, diese gehörten einer Dame in schwarzem Samtmantel, die mit dem D-Zuge um 8.01 nach München fahren wollte. Der Beamte hat aber keine Dame im D-Zuge, die auf das Geld etwa Anspruch hätte haben können, angetroffen, und die 40 000 Mark dann abgeliefert. Bis jetzt ist die Sache noch nicht geklärt.

Weilburg, 17. Dez. Die Notiz betr. Verhaftung eines Gastwirts M. aus Stockhausen beruht auf einem Irrtum.

Hochheim, 18. Dez. Herr Amtsrichter Dr. Diepe wurde zum Amtsgerichtsrat ernannt.

Rüdesheim, 18. Dez. Zu Amtsgerichtsräten wurden ernannt die Herren Amtsrichter Dr. Brück und Leo Sternberg dahier.

Von der Bergstraße. Die Gemeindeverwaltung in Zwingenberg hat angeordnet, daß die Feuersicherer, die in ihrem Besitze sind und ihren Zweck jetzt nicht mehr erfüllen, zu Schußhohlen verwendet werden. Jeder Eimer gibt vier Paar kräftige Sohlen.

Köln, 20. Dez. Die Verhaftung von vier Vorstandsmitgliedern des Unabhängigen sozialdemokratischen Vereins ist, wie die „Rhein. Zig.“ schreibt, nach einer Mitteilung von zuständiger

Stelle nicht aus politischen, sondern aus militärischen Gründen erfolgt. Den Verhafteten werden schwere militärische Delikte zur Last gelegt.

Berlin, 19. Dez. Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, hat der Staatssekretär des Kriegs Ernährungsamtes von Balbow, jedenfalls nach Durchsicht der Neuföllner Denkschrift, sich veranlaßt gesehen, die Bürgermeister der Großstädte vor der Ueberschreitung der Höchstpreise zu warnen, da er sonst energische Maßregeln treffen müsse.

Berlin. Eisenbahn-Zulassungskarten für die Weihnachtszeit. Da die Eisenbahnverwaltung mit der Möglichkeit rechnen muß, daß zum Weihnachtsfest einzelne Züge für die Beförderung der Reisenden nicht ausreichen, wird die Eisenbahnverwaltung bei den Zügen, zu denen erfahrungsgemäß ein besonderer Andrang herrscht, besondere gebührenfreie Zulassungskarten ausgeben, um auf diese Weise eine geordnete Abwicklung des Verkehrs sicherzustellen. Die Zulassungskarten werden gleichzeitig mit den Fahrkarten gemäß der Zahl der verfügbaren Plätze ausgeben. Reisende ohne Zulassungskarte werden nicht



durch die Sperre gelassen. Um die glatte Durchführung der Maßnahme zu ermöglichen, wird gleichzeitig von heute ab bis längstens 2. Januar die Bestimmung aufgehoben, nach der von den Reisenden die Fahrt an einem beliebigen Tage innerhalb der viertägigen Gültigkeitsdauer angetreten werden kann. Die Fahrt muß am Tage der Lösung der Fahrkarte angetreten werden. Ein Vorverkauf von Fahrkarten findet also nicht mehr statt. Nur zu den Zügen, die 12 Uhr nachts abgehen dürfen Fahrkarten, wie auch die Zulassungskarten, schon in den letzten 4 Stunden, also von 8 Uhr abends des Vortags ab, ausgeben werden. Dies gilt auch für sämtliche Vorverkaufsstellen, einschließlich des amtlichen Reisebüros, Potsdamer Bahnhof. Eine Ausnahme machen die Fahrkarten, die gleichzeitig mit Bettkarten ausgegeben werden. Bei diesen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen. Während der Dauer der Beschränkung des Fahrkartenverkaufs werden Bahnsteigkarten überhaupt nicht mehr ausgegeben. (Rstf. Ztg.)

Posen, 19. Dez. Die hiesige Straßammer verurteilte den Kaufmann Kronsohn wegen Getreidebeschleibungen zu sechs Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, und zu 120 000 M. Geldstrafe.

Danzig, 17. Dez. Die Seehundspitze macht sich jetzt wieder sehr bemerkbar. Da in der Bucht wenig Fische sind, sind die Seehunde sehr gefräßig und zerstören selbst die Netze der Fischer. Der Fischer Kamrath fing zwei mächtige Seehunde im Gewicht bis zu vier Zentnern. Die Tiere wurden nach Danzig zur Verwertung ihres Fleisches und Felles gebracht.

Bern, 20. Dez. Prinz Max von Baden hielt vor einigen Tagen im dortigen Landtag eine bemerkenswerte Rede. Einen neuen Ton meint die „Zürcher Post“ in der Rede des Prinzen Max von Baden zu hören. Sie schreibt dazu: Würde diese Gebärung in der Politik der deutschen Regierung rückhaltlos verwirklicht werden, die Clemenceau und Lloyd George wären bei ihren Völkern rasch unmöglich gemacht und die heute noch gefangenen Kräfte in den alliierten Ländern würden frei, die, wie Prinz Max sagte, keinen Gewaltfrieden wollen, sondern nur einen Frieden, der sich mit der Ehre und Sicherheit ihres Landes vereinigen läßt.

Wenn man schnell reich wird. Die oft wenig erfreuliche Klasse der „neuen Reichen“ bildet eine unerschöpfliche Fundgrube des Humors und der Satire. Zu den vielen Hiftörchen über diese Klasse fügt jetzt Hans von Webers bekannte in München erscheinende Zeitschrift „Der Zwiebelkisch“ ein neues hinzu, das nicht allein sehr bezeichnend ist, sondern, wie die Zeitschrift versichert, zugleich den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein. Zu einem bekannten Münchener Anwalt kam im letzten Winter ein Herr in kostbarem Pelzrock, der so aussah, als ob er noch nicht lange an das Tragen so würdiger Gewänder gewöhnt sei. Er habe, erzählte er, im letzten Jahre eine halbe Million verdient und wolle nun den Herrn Doktor um Rat fragen, um nicht allzu streng bei der Kriegsgewinnsteuer herangezogen zu werden. Der Anwalt lehnte natürlich einen derartigen Rat zu Steuerhinterziehungen entschieden ab. Da sagte der Besucher begütigend: „Aber Herr Doktor, ich bin doch ein alter Klient von Ihnen, Sie haben mich doch schon verteidigt.“ — „Wann und in welcher Sache?“ — „Na, 1913 . . . wegen Landstreicherei.“

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Dez.
(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern blieb bei dichtem Nebel das Artilleriefeuer meist gering. Nördlich von der Straße Ipern—Menin trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung ein. In erfolgreichem Erkundungsgefecht südlich von Hollebeede wurden eine Anzahl Engländer gefangen.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Bei Hirzbach fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Siebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erlängten Höhen vom Monte Molone, dreimal gegen den Monte Pertica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten.

Gleichen Mißerfolg hatte ein Angriff auf den Monte Solarolo.

Lebhaftes Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Bekanntmachung

betr. Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumsatz verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften in Idstein aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumsatzes für das Kalenderjahr 1917, bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 der unterzeichneten Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues, sowie der Bergwerkbetrieb.

Beträgt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz nicht erheblich hinter 3000 M. zurückbleibt, empfiehlt es sich, zur Vermeidung von Erinnerungen, eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden. Sie können bei der unterzeichneten Steuerstelle kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Idstein, 7. Dezember 1917.

Warenumsatzsteuerstelle.
Victor, Stadtrechner.

Vorschußverein zu Idstein,

e. G. m. u. H.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen vom 1. Januar 1918 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1918 teil.

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese bis spätestens 31. Dezember 1917 zu bewirken.

Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft möglichst bald.

Weihnachtsgeschenk!

Poesie-Albums

empfiehlt

Georg Grandpierre.

Kartoffelüberwachung bei Verbrauchern.

Ich erlaube, daß die Gemeindegewinnung der Kartoffelüberwachung bei den Verbrauchern überwachen und unverändert nachprüfen lassen. Haushaltungen, in denen mehr als der ursprüngliche Anteil verbraucht ist, sind sofort die Kartoffeln wegzunehmen und sicherzustellen.

Ich mache diese Überwachung den Gemeinden zur besonderen Pflicht; eine Nachlieferung von Kartoffeln ist ausgeschlossen.

Langenschwambach, 16. Dezember 1917

Der Rgl. Landrat.

J. B.: Dr. J. J. Engel, Kreisdeputierter.

Und veröffentliche mit dem Bemerkung, daß diese Überwachung und Nachprüfung dem nach stattfindet.

Idstein, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Fleischverkauf.

Samstag, 22. Dezember.

1. d. Fleischhandlung v. H. Hoffmann u. Ross.

Fleisch das Pfd. 2 — M

Wurst 1.80

Auf Abschn. 1—2 der R. Fleischl. 50 Gr. Wurst

" " 3—8 " 150 " Fleisch

" " 1 " Kinderkarte 25 " Wurst

" " 2—4 " 75 " Fleisch

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe R vormittags 9 Uhr

" S " 9 1/2 "

" T U B " 10 "

" W B " 10 1/2 "

" A B " 11 "

" C D E F " 11 1/2 "

" G " nachmittags 2 "

" H I " 2 1/2 "

" K " 3 "

" L " 3 1/2 "

" M " 4 "

" N O P Q " 4 1/2 "

Fleischarten.

Umtausch Samstag nachmittag im Rathaus:

Buchstabe R 2 Uhr

" S 2 1/2 "

" T U B W B 3 "

" A B 3 1/2 "

" C D E F G 4 "

" H I K 4 1/2 "

" L M N O P Q 5 "

Karten werden nur an Erwachsene abgegeben.

Geld mitbringen.

Kots

kann im Geschäft von Recker in Mengen bis zu 10 Zentner für eine Familie bezogen werden. Die Abgabe erfolgt bezugsfrei.

Idstein, den 21. Dezember 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 21. September 1917, hat sich der Witwer Johann Kilsch von Niederjossbach entfernt und wird seit dieser Zeit vermisst. An unserer Station löste er am dem fraglichen Vormittag eine Hin- und Rückfahrkarte nach Wiesbaden, ist auch abgefahren, aber nicht zurückgekehrt. Wer über den Verbleib des Genannten etwas weiß, wird ersucht, dem Unterzeichneten davon Kenntnis zu geben.

Personalbeschreibung.

Alter: 50 Jahre, Größe: 1,74 Meter, Statur: schlank, Gesicht: länglich, hoher, Augen: grau, Schnurbart: blond, Haare: grau; schwerhörig, keine besondere Kennzeichen.

Niederjossbach, den 21. Dezember 1917.

Schreiber, Bürgermeister

Weihnachtsbitte!

Wenige Tage trennen uns noch vom Weihnachtsfest, das wiederum in eine große, aber auch überaus ernste Zeit fällt, die wie im Vorjahr die Gebet- und Opfergebete aller zum Besten unserer bewunderungswürdigen, tapferen Soldaten fordert. Wenn wir uns dennoch entschlossen haben, unseren armen Kindern eine der Kriegszeit entsprechende einfache Feier zu bereiten, so geschah dies in der Erwägung, daß man auch in diesem Kriegsjahre Kindern doch nicht gänzlich die Seligkeit des Weihnachtsfestes vorenthalten soll. Wie viel mehr müssen wir dann unseren armen Anstaltsinsassen, die ja alle, Groß und Klein, in ihrem Denken und Fühlen Kinder sind, einen Schein der Weihnachtsfeier in die Herzen fallen lassen.

Wir bitten von Herzen alle lieben Geber früherer Jahre: „Verheißt uns auch dieses Jahr durch milde Gaben zu einer solchen Christfeier!“

Ernst, Delan. Schwenk, Direktor.

6-wöchentl. Saugferkel

zu verkaufen. Landwirt August Quint, Kesselbach.

Dankagung.

Für die Weihnachtsbescherung für unsere Feld- und Gärten im Schloß wurden uns vom

Frau E. Landauer 100 — Mark
Frau Hausmann 20 — "
R. R. 5 — "
R. R. 10 — "
Frau Prof. Neumann 5 — "
Fräulein E. Dietrich 5 — "

zusammen 145 — Mark

übergeben. Herzlichen Dank.

Der Vorstand des Vaterl. Frauenvereins zu Idstein.

J. A.: Schwenk, Schriftführer.

Freunde und Gönner der hiesigen Anstalt werden hiermit zu der am nächsten Montag, den 24. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, stattfindenden

Weihnachtsbescherung

freundlichst eingeladen.

Die Anstalts-Direktion.

Kleinkinderschule Idstein.

Zu der am Montag, den 24. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr im Saale der Knorschule stattfindenden

Weihnachtsbescherung

laden wir unsere Freunde und Gönner, sowie die Eltern der betreffenden Kinder hiermit herzlich ein.

Der Vorstand.

Vorschuß-Verein zu Idstein

G. m. b. H.

Unsere Kasse ist wie jedes Jahr am 24. und 31. Dezember nachmittags, unsere Geschäftsstelle zu Niedernhausen am 31. Dezember ganz geschlossen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß

sämtliche Stücke der 6. Kriegsanleihe eingetroffen sind und gegen Vorlage der Quittung und der Sparbücher bereit liegen.

Die Stücke tragen Zinsscheine zum 1. Januar 1918, so daß der erste Zinsschein direkt eingelöst werden kann.

Vorschuß-Verein zu Idstein

G. m. b. H.

Kleinkinderschule Idstein.

Weihnachtsbitte.

Unsere bisherigen Wohltäter, Freunde und Gönner, sowie allen Kinderfreunden, haben wir uns mit der Bitte, uns durch Gaben (vielleicht auch etwas Obst) die Möglichkeit schaffen zu helfen, den Kleinen in der Kinderschule den Weihnachtstisch zu decken. Gerade diese Kinder, deren Väter zum großen Teil im Felde stehen, dürfen nicht hungernd und kahl behandelt werden. In dieser Erkenntnis bitten wir, Gaben an die Lehrerin, Fräulein Echter, oder an einen der Herren Altmann, Dietrich und Wahl abgeben zu wollen. Allen Gebern sagt im voraus innigen Dank

Der Vorstand.

Todesanzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägermutter und Tante

Dorothea Hartwig

geb. J. hner

gestern Abend 10 Uhr im 78. Lebensjahre nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Ehrenbach, den 21. Dez. 1917.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Wittlich Jr.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt.

W. A. K. K.

Piano

zu verkaufen. Näheres im Verl. der Idst. Ztg.

Verloren: 1 braune Granat-Brosche auf dem Wege von der Wirtsch. Roth & Co. bis Dörferbach. Gern gute Belohnung abg. in der Wirtsch. Roth, Langh. h.

Hermann Stegemanns

Geschichte des Krieges

1. und 2. Band

zu haben in der Buchhandlung von

Gg. Grandpierre, Idstein

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 23. Dezember 1917. 4. Advent.

Vorm. 10 Uhr.

Bieder: 41, 1—3; 43, 1—3, 5.

Pfarrer Moser.

Nachmittagsgottesdienst findet nicht statt. Dekan Ernst hält Taubstummengottesdienst in Wiesbaden.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 23. Dezember. 4. Adventssonntag.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Adventsandenacht.

25. Dezember. Hochheiliges Weihnachtsfest.

Morgens 7 1/2 Uhr: Messen, Hochamt mit Segen, darauf stille h. Messe.

10 Uhr: Letztes Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags Andacht zum menschengewordenen Gottessohn mit Segen.

26. Dezember. Fest des h. Stephanus, gebotener Feiertag.

Morgens Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Andacht.

Pfarrer Buscher.

Evang. Kirche zu Niedernhausen.

Sonntag, 23. Dez. 1917. 4. Advent:

Nachmittags 7 1/2 Uhr Gottesdienst.

Dienstag, 25. Dez. Weihnachtsfest, nachmittags 7 1/2 Uhr Festgottesdienst.

Pfarrer Diehl.

Anzeigen

für die nächste Nummer erbitten wir uns bis Montag vormittag 10 Uhr.

Bücher=Ausstellung!

Zu Festgeschenken

empfehle

Bilderbücher, Jugendschriften für Knaben und Mädchen, Märchen, Bücher für Erwachsene in allen Preislagen, Klassiker, in großer Auswahl.

Die Bücher sind im besonderen Raume ausgelegt und können ohne Kaufzwang besichtigt werden.

Georg Grandpierre

Buchhandlung der Idsteiner Zeitung.